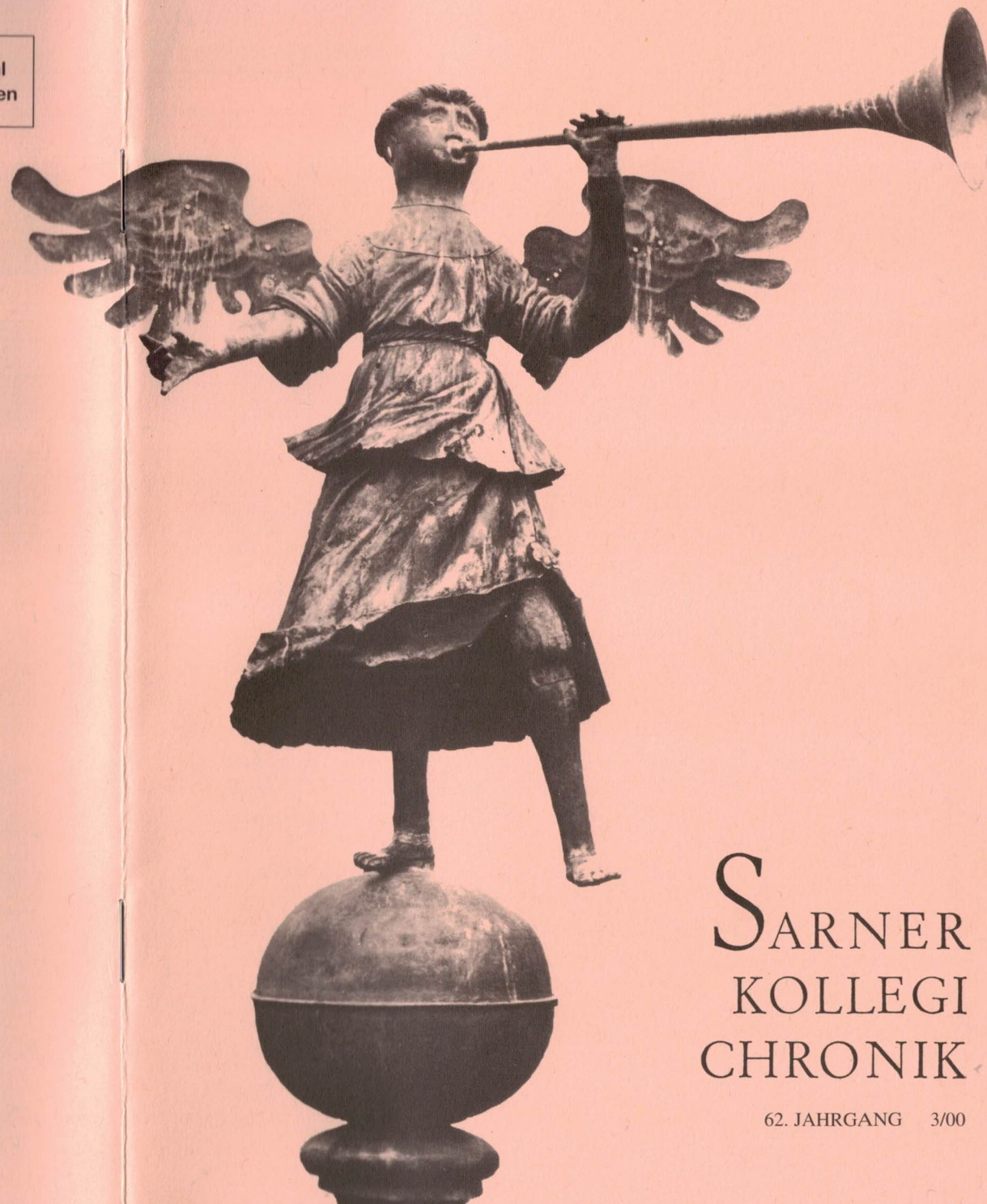


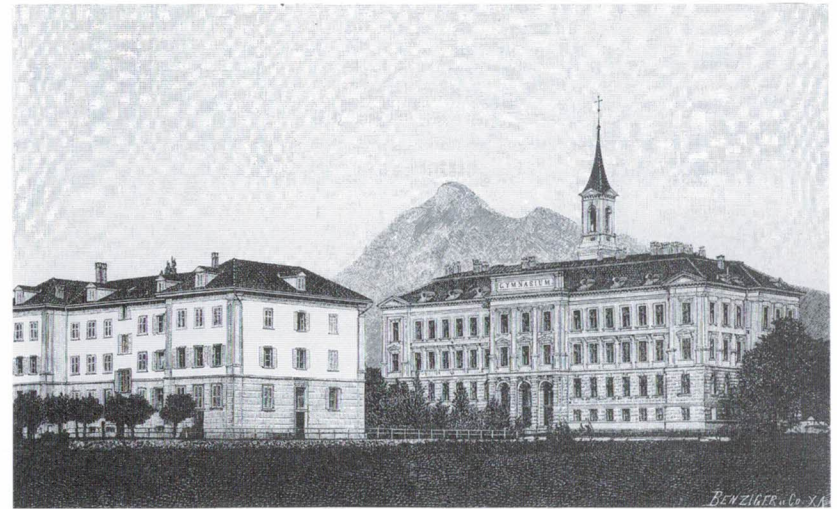
AZB / Journal
CH-6060 Sarnen



SARNER KOLLEGI CHRONIK

62. JAHRGANG 3/00

Tempora mutantur – Zwei Studienordnungen im Vergleich



Bei meiner Bibliotheksarbeit stiess ich vor einiger Zeit auf die wohl älteste gedruckte Studienordnung der Kantonal-Lehranstalt von Obwalden. Sie datiert vom 20. September 1882 und gliedert sich in zwei Teile: «Statuarische Bestimmungen» und «Religiöse Vorschriften». Die letzte «Hausordnung» des Internates von 1990 war ein Gemeinschaftswerk von P. Martin Blaser und mir. Sie baute auf früheren Vorlagen auf.

Ein Vergleich dieser beiden durch etwas mehr als 100 Jahre getrennten Ordnungen zeigt, wie die Akzente sich verschoben haben, wie Selbstverständliches von früher nicht mehr gilt. Gemeinsamkeiten, Traditionen, die sich erhalten haben, sind schwieriger zu finden.

Der Zweckartikel

Der erste Abschnitt beider Ordnungen nennt das Ziel des Lebens im Internat und in der Schule.

In der Ordnung von 1882 liest man da kurz und bündig:

Den studirenden Jünglingen wird vor allem Andern die Furcht und Liebe Gottes, brave Aufführung, christliche Zucht und Sitte, Gehorsam und Fleiss, sowie die Hochschätzung gegen ihre Vorgesetzten als die Quelle aller Weisheit nachdrucksamst an's Herz gelegt; denn diese Grundlage einzig befähigt sie, dass sie einst als tüchtige und ehrenwerthe Männer für das Vaterland und die menschliche Gesellschaft erspriesslich wirken können.

Die Ordnung von 1990 holt viel weiter aus:

Das Internat des Kollegiums Sarnen wird von Benediktinern des Klosters Muri-Gries geführt. In der Tradition unseres Ordens ist Erziehung ein wichtiger Bereich apostolischen Wirkens. Ziel unseres Bemühens ist es, jungen Menschen zu Wertorientierung, zu Verantwortung und Toleranz Andersdenkenden gegenüber zu führen.

Unser Internat steht grundsätzlich auch Schülern nicht-katholischer Glaubensgemeinschaften offen, sofern sie bereit sind, sich um eine vertiefte religiöse Orientierung und Formung zu bemühen. Das Internat will mithelfen, dass die Schüler zu selbständigen, eigenverantwortlich handelnden jungen Menschen heranwachsen. Sie sollen befähigt werden, ihren Lebenskreis altersgemäss selbständig zu gestalten, insbesondere ihre Freizeit sinnvoll zu planen und zu nutzen und Haltungen wie Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Gewissenhaftigkeit, insbesondere bei Erfüllung von schulischen und sozialen Aufgaben zu entwickeln bzw. zu festigen.

Eine lebendige Internatsgemeinschaft bedarf der Gesprächsbereitschaft und Toleranz ebenso wie der gegenseitigen Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.

Eine konfliktfreie Gemeinschaft ist eine Illusion. So zeichnet sich ein gutes Internatsleben auch nicht durch die Verdeckung oder Verdrängung von Konflikten aus, sondern durch eine Form der Konfliktbewältigung, die sich durch Gesprächsbereitschaft, gegenseitige Achtung und Fähigkeit zur (Selbst-)Kritik auszeichnet. Dabei sollen die am Konflikt Beteiligten bereit sein, gemeinsam hinzuzulernen und gegenseitige Korrekturen zu akzeptieren.

Lernen, Lehren und Erziehen sind auf die Zukunft ausgerichtet und suchen das Neue. Offenheit für Neues, für Weiterentwicklung und Wachstum ist deshalb eine Haltung, die von den im Internat Lebenden erwartet wird.

Ein für alle fruchtbares Internatsleben ist nur möglich, wenn ein Zeitrahmen und eine Hausordnung das Gemeinschaftsleben regeln. Diesen Rahmen einzuhalten ist eine Verpflichtung, die nicht zuletzt aus dem Gebot der Rücksichtnahme erwächst. Es ist notwendig, dass der einzelne Schüler, wie auch seine Eltern diese Ordnung bejahen können. Das Internat ist Partner sowohl der Familie als auch der Schule. Wir legen deshalb grossen Wert auf gute Kontakte zwischen Internat, Elternhaus und Schule.

Im Vergleich der beiden Zweckartikel wird deutlich, wie stark sich auch die Gesellschaft in dieser Zeit gewandelt hat. Steht 1882 der Gehorsam fast am Anfang, so kommt er 1990 als Begriff nicht mehr vor. Dafür spielt die Entwicklung des einzelnen eine weit grössere Bedeutung.

Religiöse Vorschriften

Die Ordnung von 1882 widmet den religiösen Vorschriften ein eigenes Blatt:

Die Zöglinge der Lehranstalt sind verpflichtet, jeden Monat an einem vom Herrn Rektor zu bestimmenden Tage die hl. Sakramente der Busse und des Altars zu empfangen, wobei sie jedesmal dem Beichtvater einen Beichtzettel abzugeben haben, der dann dem Herrn Rektor der Lehranstalt eingehändigt werden soll. Am Feste der hl. Katharina, am hohen Donnerstag und am Feste des hl. Aloisius, oder nach Umständen statt dessen an einem andern vom Herrn Rektor zu bestimmenden Tage, sind alle Zöglinge der Lehranstalt ebenfalls zum Empfange der hl. Sakramente verpflichtet.

Alle Sonn- und Festtage müssen alle Zöglinge dem vor- und nachmittägigen Gottesdienste beiwohnen, und zwar die in Sarnen wohnenden, ausser an besonders angekündigten Tagen, in der Frühe um 7½ Uhr und am Nachmittag um 1 Uhr in der Convicts-Kapelle.

An den Werktagen haben die Zöglinge um 7½ Uhr die tägliche Schulmesse in der Convicts-Kapelle anzuhören. Wegen zu grosser Entfernung und der längern Winternächte sind die Zöglinge aus den Gemeinden Alpnach, Kerns und Sachseln vom 15. November bis 15. Februar von dem Besuche der Messe an Werktagen dispensirt.

Alle Externen sollen vor jedem Gottesdienste sich rechtzeitig im Museum versammeln und von dort aus paarweise sich zur Kirche begeben. An Kommuniontagen sollen sich alle in Sarnen wohnenden Zöglinge pünktlich um 6 Uhr zur gemeinsamen Kommunion in der Convicts-Kapelle einfinden.

In der Kirche hat jeder den ihm angewiesenen Platz einzunehmen und eine anständige ehrfurchtsvolle Haltung zu beobachten, wie sie einem gebildeten katholischen

Jünglinge ziemt. Man hüte sich besonders vor dem ungeziemenden Hineinliegen über die Betstühle und Anlehnen an die Wände.

Wer von irgend einem Gottesdienste wegbleibt, hat sich beim Präfekten darüber zu verantworten.

1990 ist dazu nebst einem Hinweis auf den wöchentlichen Gottesdienst am Donnerstag um 18.00 Uhr nur folgende Aufforderung zu finden:

*Wer am Wochenende hier bleibt,
nimmt am Sonntagsgottesdienst um 9.00 Uhr teil.*

Strafen

Ausgeglichen sind die beiden Fassungen bezüglich der Strafen – zumindest, was die Ausführlichkeit betrifft. 1882 heisst es da:

Allen Zöglingen ist der Besuch aller Wirths-, Schenk- und Spielhäuser ohne jedesmalige persönlich beim Rektor eingeholte Erlaubniss strengstens untersagt, ausser wenn sie von ihren Eltern oder Eltern-Stellvertretern dahin geschickt oder berufen werden. Immerhin ist das Spielen um Geld oder Geldeswerth allen Zöglingen verboten. Wer sich gegen diesen Paragraph verfehlt, wird das erste Mal gestraft, das zweite Mal erhält der Zögling die zweite Sitten-Note, und das dritte Mal wird er von der Anstalt entlassen.

Ferner ist den Zöglingen strengstens verboten: das Tanzen sowie das Erscheinen auf öffentlichen und geheimen Tanzplätzen; der Besuch von Bällen und Theatern; das Baden und Fahren auf dem See ohne Erlaubniss und Aufsicht von Seite des Präfekten; das Tabak- und Cigarren-Rauchen; alle Beschädigungen und überhaupt alle für studierende Jünglinge ungeziemende Handlungen (Werfen von Steinen und Schneebällen etc. etc.).

Jeder Studirende der kantonalen Lehranstalt, der an Schulgebäuden, Schulzimmern, Geräthen, Lehrmitteln u. dgl. irgend Etwas beschädigt, hat den Schaden vollständig zu vergüten und ist überdiess nach Mass des dabei gewalteten Leichtsinns zu bestrafen. Für Beschädigungen, bezüglich welcher der Thäter trotz ernststen Untersuches nicht ermittelt werden kann, haften alle Studenten der gleichen Klasse solidarisch. Sofern nicht ermittelt werden kann, von welcher Klasse eine Beschädigung erfolgte, haften alle Studirenden solidarisch. Für Bestreitung der Beschädigungen haben sämtliche Studenten beim Einschreiben je 1 Fr. zu deponiren. Der Rest wird am Ende des Jahres unter sämtliche Studirende gleichmässig vertheilt.

1990 setzten wir fest:

Besitz und Genuss alkoholischer Getränke sind im Internat verboten. Bei besonderen Umständen (z. B. Geburtstagsfeier) kann eine Ausnahme bewilligt werden.

Schülern, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist das Rauchen grundsätzlich verboten. Wer älter ist und rauchen will, kann dies an den speziell bezeichneten Orten tun. An allen anderen Orten, insbesondere in den Zimmern, ist das Rauchen verboten.

Genuss und Besitz anderer Drogen sind ausnahmslos untersagt und haben letztlich den Ausschluss aus dem Internat zur Folge.

Wer Schäden am Mobiliar und der Einrichtung des Hauses verursacht, muss diese umgehend dem Präfekten melden.

Wer absichtlich oder fahrlässig Schaden verursacht, haftet dafür.

Studenten, die gegen die Internatsordnung oder gegen darauf gestützte Anordnungen der Präfekten verstossen, können disziplinarisch bestraft werden.

Massnahmen sind: – Verweis oder Busse – Zusatzarbeiten – Ausgangssperre – Provisorium – Wegweisung aus dem Internat

Gemeinsames

Zwei in Sprache und Anspruch recht unterschiedliche Hausordnungen stehen da nebeneinander. Doch spricht aus beiden Texten der Wunsch, das Verantwortungsbewusstsein der jungen Menschen zu wecken und zu fördern. Hoffentlich ist es in all den Jahren gelungen, dem Ziel gerecht zu werden.

P. Beda

Kanti-Ball 2000

Am 18. November 2000 in den Räumen des Alten Gymnasiums

Thema: Roma aeterna

Türöffnung und Bankett um 19.00 Uhr, Ballbetrieb ab 20.00 Uhr

Kontaktadresse für Ballkarten: René Wallimann, Kantonsschule Sarnen,

Postfach 1464, 6061 Sarnen, Tel. 041 660 48 44, Fax 661 08 33,

e-mail: kantonsschule@ow.ch

Califari oder der schilfgrüne Rock



Toni Schaller, geboren 1935 in Schüpfheim, begann nach der Matura ein breitgefächertes Studium (Philosophie, Theologie, Psychologie, Geschichte und Literatur) an den Universitäten in Innsbruck, Freiburg (Schweiz) und Köln.

Er war Lehrer für Deutsch, Medienkunde und Geschichte an den Kantonschulen in Beromünster und Sursee. Seit 1990 unterrichtet er am Kantonalen Kindergärtnerinnen-Seminar in Luzern.

Toni Schaller liebt die literarische Kurzform. Seine Kurzgeschichten wurden an mehreren Text-Wettbewerben ausgezeichnet.

Im neuen Roman «Califari oder der schilfgrüne Rock» entwirft der Autor ein turbulentes Frauenschicksal, eingebettet in die gesellschaftlichen Verhältnisse des 17. Jahrhunderts. Ein fesselndes Buch. Es ist in jeder Buchhandlung erhältlich: ISBN 3-907821-14-9

Die goldenen Maturi von 1950

Reise nach Bozen, 23.–25. Mai 2000



(Von links nach rechts): Bruno Näf, Rudolf Benziger, Adolf Kümin, Bernard Seiler, Claire Näf, Anne Zemp, Alfred Keller, Doris Spoerri, Annelise Kümin, Werner Spoerri, Susanne Reber, Beat Egli, Willi Reber, Anita Brunner, Susi Glutz, Walter Dubach, Guido Huwyler, Marie-Theres Huwyler, Albert Glutz, Fränzi Brunner, Viktor Troxler, Alice Lötscher, Nathanael Wirth, Heiri Lötscher, Robert Bossard, Rita Durrer, Eduard Röthlin, Paul Lienert, Herbert Beck, Andreas Schildknecht, Paul Wiederkehr, nicht im Bild: Marianne Benziger

28 Teilnehmer/-innen traten bei leicht bewölktem Himmel die von Robert Bossard und Guido Huwyler wohl vorbereitete goldene Reise an. Die Frühaufsteher starteten in Sarnen, einige stiegen in Luzern ein und eine Gruppe in Zürich und los ging die Fahrt über Winterthur, St. Gallen ins Rheintal. In Rheineck waren wir vollzählig. Dort machten wir im Shopping Center auch den ersten Halt. Kaffee und Gipfeli wurden von Geburtstagskind Werner Spoerri bezahlt. Nochmals besten Dank.

Unter kundiger Führung von Adolf Kümin, der bei Hotelplan unter anderem Reisen kreuz und quer durch Amerika, China und Japan begleitet, gelangten wir über die Grenze nach Vorarlberg und Innsbruck. Wir erfuhren allerlei Wissenswertes über Land, Leute und Geschichte dieser Gegend. Hätten Sie noch gewusst, dass nach dem 1. Weltkrieg Vorarlberg mehrheitlich für einen Anschluss an die Schweiz votierte, dieses Vorhaben aber an den parteipolitischen Querelen in den eidg. Räten – man fürchtete eine katholisch-konservative Mehrheit – scheiterte?

Nach dem vorbestellten Mittagessen in Innsbruck (Walter Dubach besorgte das Inkasso) überquerte unser Car den Brennerpass Richtung Süden. Während der Fahrt über Sterzing/Vipiteno, Brixen/Bressanone, Klausen/Chiusa entlang der Eisack/Isarco orientierte uns Guido Huwyler eingehend über die geografischen und klimatischen Eigenheiten und über Volk und Vergangenheit der Region. In weitem Bogen umfuhren wir südlich die Stadt Bozen/Bolzano und gelangten an den Grieserplatz. Im gepflegten Hotel Post bezogen wir unsere Unterkunft.

Zur abendlichen Ausfahrt konnten wir dann auch noch Eduard Röthlin und Nathanael Wirth, die mit PW aus Österreich angereist waren, und selbstverständlich Beat Egli und Andreas Schildknecht vom Kloster Muri-Gries begrüßen. Beat Egli, der unser Programm in Bozen erstellt hatte, wies unserem fahrsicheren Chauffeur Alois Kiser (Dillier-Kuoni-Car Sarnen) den Weg bergaufwärts über Jenesien/San Genesio (1087 m) auf die Hochebene Salten/Altopiano del Salto nordwestlich von Bozen (265 m). In einem prächtig gelegenen Gasthof mit einmaliger Aussicht über die Region Bozen und zum berühmten Abendrot der Dolomiten wurden wir zum Apéro geladen. Mit vielstimmigem «Happy Birthday», das gleichzeitig unserem Andreas Schildknecht galt, verdankten wir den schon in Rheineck versprochenen edleren Tropfen von Werner Spoerri. Auf der Rückfahrt kehrten wir im Tschöggglbergerhof in San Genesio ein zum Nachtessen. Trotz Wirtesonntag wurden uns diverse Gerichte und edle Weine serviert. Auf der Heimfahrt ins Tal genossen wir den Blick auf das Lichtermeer der Stadt Bozen (100 000 Einw.). Beat Egli erzählte uns allerlei über Natur, Kultur und Geschichte.

Mittwoch, 24. Mai: Nach der Messfeier in der Klosterkirche und anschliessender Predigt von Eduard Röthlin im Innenhof machten einige Teilnehmer unter Führung von Andreas Schildknecht einen Rundgang durch diverse Räumlichkeiten. Im Glockenturm besichtigten wir die Ausstellung des Vereins der Krippenfreunde (1200 Mitgl.) von Bozen, als deren Präsident Andreas Schildknecht als Nachfolger von Abt Dominik amtiert. Im Kreuzgang wurde uns der Willkommenstrunk mit Begrüssung durch Abt Benno Malfè serviert.

Anschliessend begaben wir uns auf den Stadtbummel entlang dem Corso della Libertà/Freiheitsstrasse, vorbei an der Piazza Vittoria/Siegesplatz über den Ponte Talvera/Talferbrücke ins Südtiroler Archäologiemuseum mit Dokumenten vom Ende der letzten Eiszeit (15 000 v. Chr.) bis zur Zeit Karls des Grossen (um 800 n. Chr.). «Der international bekannte Mann aus dem Eis und seine Beifunde bilden den zentralen Ausstellungskomplex im Museum. Die einmalige, rund 5300 Jahre alt geschätzte Gletschermumie wird in einer neuartigen Konservierungsanlage aufbewahrt. Die ausgezeichnet erhaltenen Teile der Bekleidung und der Ausrüstung ermöglichen eine realitätsnahe Vorstellung von den Lebensbedingungen des prähistorischen Menschen.» (Aus dem Prospekt). Durch ein 40 x 40 cm grosses Fenster sowie in mehreren Vitrinen konnten wir den berühmten «Oetzi» und seine Kleider und Waffen bewundern.

Zum Mittagessen im Garten des Innenhofes des Hotels Luna/Mondschein kehrte unsere Gruppe rasch wieder in die Gegenwart zurück. Um 14.00 Uhr starteten wir zur Ausfahrt in die Kalterersee-Gegend südwestlich von Bozen. Nach dem Zwischenhalt in Kaltern/Caldaro genossen wir in Tramin/Termenò die heimischen Weine. Der samt Helm vollständig aus Sandstein gebaute 89 m hohe gotische Kirchturm blickte dabei wohlwollend auf uns herab.

18.30 Uhr: Abfahrt mit Car nach Eppan/Appiano Überetsch, ebenfalls südwestlich von Bozen. Im Baumgarten des Hotels Turmbach trafen wir uns zum Apéro mit Champagner. Im Hotelsaal wurde danach das reichhaltige Dinner aufgetragen, je mit einem besonderen Wein zu jedem Gang. Nicht fehlen durfte natürlich der beliebte Lagrein Riserva, Abtei Muri 95, und der Rosenmuskateller, Abtei Muri 96, aus den rund 50 ha grossen Rebbergen des Klosters in dieser Gegend. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die von Robert Bossard und Guido Huwyler

vorzüglich redigierte Matura-Zeitung 2000 bestens verdankt. Wir gedachten auch der 9 Verstorbenen unserer Klasse.

Donnerstag, 25. Mai: Ab 8 Uhr gab es Gelegenheit zum Einkauf im Klosterkeller.

Um 9 Uhr begann die Rückfahrt in die Schweiz mit Halt in Latsch/Laces und Sta. Maria im Münstertal. Über den Ofenpass nach Zernez und den Flüelapass nach Davos führte die Fahrt dann nach Sargans. Halt zum letzten Kaffee oder Bier in der Raststätte Glarnerland. Mit Ablad der Teilnehmer in Zürich, Luzern und Sarnen endete unsere unvergessliche Reise. Mit bestem Dank verabschiedeten wir nun auch unsern bewährten Chauffeur Alois/Wisi Kiser.

Nochmals herzlichen Dank an Organisatoren, Klosterverwaltung Muri-Gries in Bozen und alle, die in irgendeiner Form zum Fest beigetragen haben.

Viktor Troxler, Hergiswil NW

Unsere Verstorbenen: Franz Larcher-Zellweger (1917–2000)



Wiederum hat der Herr über Leben und Tod einen allzeit hochgeschätzten Klassenkameraden der Maturi von 1938 aus dieser Zeitlichkeit zu sich heimgerufen. In kurzer Zeit war Franz nun bereits der Dritte in unserer Runde, den Gott als reif für die Ewigkeit erachtete.

Im Herbst 1933 kam er nach Sarnen und fand in unserer Klasse schnell vollen Anschluss durch sein offenes Wesen, nicht nur seines Talentes wegen,

sondern durch sein Mitwirken beim Fussballspiel, im Orchester und anderen Freizeitbetätigungen. Ab der 6. Klasse Gymnasium war er sehr aktiv als Subsylvaner und später bei den Welfen, wo er sich entscheidend für den Start der Neuwelfen einsetzte.

Nach der Matura widmete sich Franz intensiv dem Medizinstudium, und seiner Neigung entsprechend bildete er sich unter Professor Guido Fanconi am Zürcher Kinderspital zum Kinderarzt aus. Anno 1951 eröffnete er seine Praxis für Kinder an der Gutstrasse, wechselte dann 1971 in das Quartierzentrum Friesenberg (bis 1987), wobei er stets enge Kontakte mit dem Kinderspital bewahrte. Trotz intensivem Berufseinsatz widmete er in der Freizeit der Musik, den Bergen und der inzwischen gegründeten Familie seine besondere Aufmerksamkeit und war als Altherren «Illo» bei den Verbindungskommilitonen ein gern gesehener Gesellschafter.

Über seine Fähigkeiten als Arzt und Betreuer von vielen Kindern hat Professor Remo H. Largo in der NZZ vom 18. Juli wertvolle Hinweise gegeben: «Er war für seine Patienten Tag und Nacht verfügbar... Eine grosse Sorge waren ihm Menschen aus den Randgruppen unserer Gesellschaft wie sozial benachteiligte Familien und behinderte Kinder. Schon früh betreute er drogensüchtige Jugendliche in seiner Praxis.» Er war Initiant und Mitbegründer des Elternnotrufes, setzte sich für das Monikaheim ein und insbesondere für die Kinderpflegerinnenschule. Nach der Aufgabe seiner ärztlichen Hauptaufgaben in den letzten Jahren konnte er sich in vermehrtem Masse der klassischen Musik und der geistigen Kultur widmen. Zuweilen bestieg er auch die Poetenbühne.

Nun ist Franz heimgegangen. Er bleibt in unserer Mitte unvergesslich. Wir danken Gott, dass er ihn uns geschenkt hat und freuen uns auf ein Wiedersehen. R.I.P.

Zwei Münsterchen aus der Poetenstube von Franz Larcher:

Erntezeit

Herr, es ist Zeit. So öffne Deine Hände.
Die Früchte Deines Lebens sind gereift.
Wie glücklich, wer des Lebens Wende
Bejaht und ihren Sinn begreift.

Und all die Menschen, die Dein Leben
Begleiteten und Dich erkennen,
sie geben Dir, was Du gegeben,
du darfst sie glücklich Freunde nennen.

Für Vieles ist es dann soweit
Dass man's in junge Hände lege.
Sie formen es aus ihrer Zeit,
versteh's, sie gehen neue Wege.

Die Frucht erwacht aus Keimeshülle,
Sie sog des Sommers Wärme ein.
Und Du erhältst aus ihrer Fülle
Die Nahrung und den guten Wein.

Wenn Blätter fallen, Kräfte schwinden
wie schön erglühn im Herbst die Birken.
Du wirst noch immer Kräfte finden
Um eingeschränkt, doch froh zu wirken.

So wirst Du gehen, schauen, warten,
erkennst, was schön, was ungereimt -
doch manchmal fällt aus Deinem Garten
ein Same, der in jungem Leben keimt.

P. Adelhelm Rast (Matura 1938)



Unser Klassenkamerad Louis Gisiger kam im Herbst 1936 mit Louis Gatherad in die 7. Klasse des Gymnasiums nach Sarnen. Es war erstaunlich, wie schnell Louis in der Klasse integriert war. Auch der Beitritt dieser beiden Westschweizer in die Subsilvania, der Studentenverbindung am Kollegium, mag dieses schnelle Hineinwachsen in unsere Gemeinschaft gefördert haben, zumal Louis durch seinen frohen Charakter überall Anklang fand. Die kurze Zeit der zwei Jahre in Sarnen war immer-

hin so entscheidend, dass beide ihre Kontakte mit unserer Klasse bis zu ihrem Tod pflegten und beide bei unseren Zusammenkünften mit lautem Hallo empfangen wurden.

Über Veterinärstudium und weiteren Lebenslauf mit der sehr vielgestaltigen Tätigkeit im Auftrag der eidgenössischen Vorgesetzten berichtet der hier in französischer Sprache verfasste Nachruf eingehend:

Né à Berlincourt le 22 février 1916 dans une famille d'agriculteurs, Louis Gisiger obtient le diplôme de médecin-vétérinaire de l'Université de Berne en 1944, après une scolarité qui l'aura mené de Bassecourt au Collège Saint-Charles de Porrentruy, puis à Sarnen où il obtient la maturité et à l'Université de Fribourg où il débute ses études. Mobilisé de longs mois durant la guerre, il mène de front études et devoirs militaires, sans oublier les appels de la ferme familiale. La paix revenue, il se marie en 1946 avec Denise Mahon de Glovelier, qui lui donnera trois enfants.

Ne trouvant pas d'opportunité pour ouvrir un cabinet de vétérinaire dans le Jura, il s'engage dans le Servicevétéri-

naire de l'armée, où grâce à ses talents multiples, son bon sens d'homme de la terre, sa maîtrise de l'allemand, son enthousiasme et sa droiture, il gravira les échelons à la seule force de ses mérites, jusqu'à sa nomination au poste de vétérinaire en chef de l'armée, avec le grade de colonel-brigadier.

Patriote et connaisseur de son pays, apprécié de ses chefs et de ses subordonnés, dont beaucoup devinrent des amis fidèles il parcourt la Suisse des éleveurs, des forges et des concours. A la Remonte fédérale de Berne, il monte son cheval aux petites heures du matin avant de filer vers la caserne de Thoune ou au «Sand» où s'acclimatent les chevaux qu'il sélectionne dans les haras de Hongrie, de Suède, de Pologne, du Schleswig-Holstein et surtout de Normandie.

Ses fonctions le font côtoyer les grands personnages de l'Etat, mais c'est dans le fracas des enclumes, le bruit des sabots et les longues cavalcades alpines avec ses aspirants vétérinaires, qu'il aime comme des fils, que vibre son âme de terrien et que se nouent des amitiés indétectibles. Que de belles figures de maîtres forgerons, de vétérinaires, d'éleveurs, toutes langues confondues, tous unis par l'amour du cheval, ont défilé dans ses diverses résidences bernoises, où doivent résonner encore les accents des Aidjolats.

Son talent de chanteur, il le mettra surtout au service de la communauté catholique romande de Berne, au chœur Saint-Grégoire.

Peu avant sa retraite, il acquiert à Glovelier la ferme de Marcel Mahon, une grande figure de la famille, et l'aménage selon ses plans. Il s'y investit de tout son cœur, crée un jardin potager qu'il entoure des pierres de la maison familiale incendiée de Berlincourt, plante des arbres à chaque naissance d'un petit-enfant et y reçoit famille et amis dans des fêtes mémorables. Pour lui, retraite ne ri-

mant pas avec inaction, il s'engage avec enthousiasme et une énergie intacte dans les activités de la Vie Montante, dans le remaniement parcellaire de Glovelier et dans la Société des attelers jurassiens.

La maladie interrompt abruptement cette débauche d'énergie et de générosité au début de l'année 1998. Le temps est venu de lutter pour lui-même. Il le fera avec le soutien de son épouse, de sa famille, de ses nombreux amis de Glovelier et d'ailleurs, avec une sérénité puisée dans la foi et dans la discrétion que seule peut donner une vie accomplie.

Homme de convictions, homme de foi, homme de la terre, il laisse à tous, au-delà de la tristesse de l'adieu, au-delà du vide apparent, un héritage inestimable: l'exemple du chef qui est devant et avec ses troupes.

LQJ

In seinen letzten Lebensjahren war er als Patron einer gross gewordenen Familiengemeinschaft besonders für die Enkel der Mittelpunkt, zumal er in seinem temperamentvollen Charakter bis kurze Zeit vor seinem Tod nicht zum dolce far niente neigte. Die Enkel werden Louis vermissen.

Gott gab uns Louis und wir werden seiner stets dankbar gedenken.

P. Adelhelm Rast

Domherr Christian Berther, 1909–2000

Domherr Christian Berther hat einen selbstverfassten Nachruf hinterlassen:

Ich erblickte am 9. Mai 1909 in Segnas/Disentis als Sohn von Battista Berther und seiner Gattin Giuanna, geb. Spescha, das Licht der Welt. Die Taufe, die Firmung und die erste hl. Kommunion durfte ich in der Pfarrkirche Sankt Johann in Disentis empfangen. Ich habe die Primarschule in Segnas, meine Gymnasialjahre an der Klosterschule Disentis begonnen und mit der eidgenössischen Maturität in Sarnen, ebenfalls bei den Benediktiner-Patres von Muri-Gries, abgeschlossen.

Im Jahre 1931 bin ich in das Priesterseminar St. Luzius in Chur eingetreten und wurde am 7. Juli 1935 zum Priester geweiht. Am 14. Juli durfte ich in der Klosterkirche Disentis meine erste hl. Messe feiern, dies mit dem geistlichen Beistand von H.H. Bischof Laurentins Mattias, der Anwesenheit und Begleitung von H.H. Pater Notker Curti als geistlichem Vater.

Am 25. September 1935 habe ich die Kaplanei S. Giachen in Rueras übernommen, 1944 die Pfarrei S. Andriu in Rueun. In dieser Pfarrei habe ich über 40 Jahre als Seelsorger gewirkt. Während dieser Jahre habe ich die Kinderheime Löwenberg in Schleuis, S. Giusep in Chur präsiert und betreut und mitgeholfen, das Heim Depuoz in Truns zu gründen, dessen erster Präsident ich anschliessend war.

Gleich nach dem Konzil durfte ich während vier Jahren dem Priester- und Pastoralrat unseres Bistums angehören. Während dieser Jahre war ich auch Mitglied des kantonalen Pastoralrates. An der Synode 72 konnte ich in der «Sako 10» im Aufgabenbereich «Mission und Entwicklung» mitarbeiten. Darüber hinaus durfte ich während Jahrzehnten Mitglied der päpstlichen Diözesanwerke sein und ca. 25 Jahre lang Mitglied des Aktionsrates und der theologischen Kommission beim Fastenopfer der Schweizer Katholiken.

Mehrere Jahrzehnte lang redigierte ich die Missionsschrift «Mission mundiala», die einzige in rätoromanischer Sprache. Diese Aktivitäten verdanke ich einzig und allein der Güte und Gnade Gottes. Der liebe Gott hat es gut mit mir gemeint. Während dieser vielen Jahre als Seelsorger bin ich nie krank gewesen. In der Tat: Der liebe Gott hat es gut

mit mir gemeint. Er hat mich in seinen Priesterdienst berufen, obwohl ich einer solchen Gnade nicht würdig war. Ich danke Gott für diesen ehren Beruf. Gleichzeitig danke ich unserem Schöpfer für die grossen und zahlreichen Gnadenakte während dieser Jahre.

Christian Berther, Pfarrer

Christian Berther, Domherr, Segnas
9. Mai 1909 bis 9. Januar 2000
7.–8. Klasse Gymnasium 1929–1931, Matura

Siegfried Berchtold, Vancouver, Kanada
3. Februar 1945 bis 5. Juni 2000
1.–2. Realklasse 1958–1960

Hans Steiner-Stebler, Jurist, Luzern
7. Januar 1913 bis 10. Juni 2000
3.–8. Klasse Gymnasium 1928–1934, Matura

Karl Rohrer-Albisser, Sanitärinstallateur, Sarnen
14. August 1913 bis 10. Juni 2000
1. Realklasse 1927–1928

Franz Larcher-Zellweger, Dr. med., Kinderarzt, Aeugst a. A.
1. Mai 1917 bis 11. Juli 2000
4.–8. Klasse Gymnasium 1933–1938, Matura

Louis Gisiger-Mahon, Dr. med. vet., Glovelier
22. Februar 1916 bis 19. Juli 2000
7.–8. Klasse Gymnasium, Matura

Heinz Blarer-Schmidlin, Versicherungsagent, Zürich
16. August 1916 bis 13. August 2000
1.–8. Klasse Gymnasium 1930–1938, Matura

Alfons Keller-Wirth, Frauenfeld
10. Juni 1915 bis 4. September 2000
7.–8. Klasse Gymnasium 1934–1936, Matura

Franz Xaver Mäder, Pfarrer, Haslen
13. Januar 1920 bis 7. September 2000
7.–8. Klasse Gymnasium 1941–1943, Matura

Wir gedenken der verstorbenen Angehörigen:
Karl Rohrer-Albisser, Vater von Guido Rohrer-Müller, Sarnen, und
von Dr. med. Bruno Rohrer-Wüst, Sarnen (Matura 1971). – Franz Lar-
cher, Vater von Andreas Larcher-Siegenthaler. – Siegfried Berchtold,
Vancouver, Bruder von Hugo Berchtold-Francelin, Luzern (Matura
1970).

Beförderung

Dr. med. Jürg Schmidli (Matura 1976) wurde zum stellvertretenden
Klinikdirektor der Klinik für Herz- und Gefässchirurgie des Inselspi-
tals Bern und zum Leiter der Gefässchirurgie ernannt.

Examina

Lic. jur. Andrea Christina Huber, 8854 Siebnen (Matura 1990), hat im
Kanton Schwyz aufgrund der erfolgreich bestanden Prüfung das
Rechtsanwaltpatent erworben sowie die Bewilligung erhalten, als Ur-
kundsperson zu amten.

Geburten

Claudia und Michel Ruffieux-Bucheli in Uerikon: Louis
Ursi und Hanspeter Hellmüller in Sarnen: Florin
Bea und Kari Schleich-Furrer, Stalden: Lena
Karin und Markus Wicki, Neuendorf: Claudio Matthias

Wir wünschen ihnen allen Gottes Segen auf dem Lebensweg.
P. Adelhelm Rast

Redaktion und Expeditionsge.chäfte: P. Beda Szukics, Kollegium, 6060 Sarnen
Druck und Verlag: KOPRINT AG, Untere Gründlistrasse 3, 6055 Alpnach Dorf
Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr
Bezugspreis: Fr. 20.–, Postcheck 60-6875-7 Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 23.–